

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 10

Rubrik: Das Zitat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grossformat

Als ich unlängst die Torheit beging, mich vor Antritt einer längeren Bahnreise mit einem Exemplar der grossen Weltpresse zu versehen, lernte ich die Schwierigkeiten dieses voluminösen Informationsträgers einmal aus nächster Nähe kennen. Eingekeilt zwischen einer Dame in grüner Lodenkorpulenz und einem gestandenen bayerischen Mannsbild, welche der Entfaltung meines mitgebrachten Lesestoffs etwelchen Widerstand boten, bekam ich bald am eigenen Leibe zu verspüren, was es heisst, sich in dieser beengten Situation mit den jedes vernünftige Mass übersteigenden Zeitungsseiten herumzuschlagen zu müssen. Mit viel Mühe und nach einigen schmerzhaften Verrenkungen hatte ich endlich den mich vorwiegend interessierenden Teil des Blattes zu einer unansehnlichen Papierwurst zusammengeknüllt. Dennoch war es unvermeidlich, meine Mitreisenden jedesmal höflich zu bitten, sich von ihren Sitzen zu erheben, wenn ich eine Seite umwenden wollte. Kurz: Ich hatte meine liebe Not, mit dem einlässlich kommentierten Weltgeschehen fertig zu werden und es rein physisch zu bewältigen. Denn mit einer Zeitung dieses Formats erregt man zwangsläufig überall Anstoss – zwar nicht wegen ihres Inhalts, sondern einzig und allein, was deren Umfang betrifft. Immerhin handelt es sich ja um ein Blatt von Rang und Ansehen, das es nicht nötig hat, im Zug, Bad oder sonstwo an einem zweifelhaften stillen Örtchen gelesen zu werden.

Seither ist mir klar, wo die Gründe für den Niedergang guten Stils im Journalismus zu suchen sind. Die Lektüre jener pompös ausladenden Pressezeugnisse kann sich nämlich vor allem deshalb nicht so richtig in die Breite entwickeln, weil das Medium einfach viel zuviel Platz beansprucht. Solche Blätter sind alleine schon von ihrer Voraussetzung her für eine elitäre Minderheit von Jungesellen und Eigenbrötlern bestimmt, die keinerlei räumlichen Einschränkungen unterworfen sind. Für den Normalverbraucher dagegen entspinnt sich aus dem Versuch, diese überdimensionale Weltpresse zu lesen, so etwas wie ein privater territorialer Machtkampf, bei dem das Blatt letzten Endes zerfetzt und ungelesen auf der Strecke bleiben muss. Es sei

denn, sein Eigentümer könnte sich gegen alle Anfechtungen rücksichtslos durchsetzen.

Wer eine Zeitung dieses Formats ahnungslos am Kiosk erwirbt, sollte von seiten des Konsumentenschutzes ausdrücklich davor gewarnt werden, dass damit erhebliche Gebietsansprüche verbunden sind, weshalb Inhaber von mittelgrossen 3-Zimmer-Wohnungen, aber vor allem Familienväter mit kinderreichem Anhang, am besten die Hände davon lassen. Voll ausgebreitet, deckt sie nämlich eine Fläche von mindestens einem Quadratmeter, und das darin enthaltene Risiko, irgendwo damit anzuecken, einem andern ins Gehege und sich schliesslich gegenseitig in die Haare zu geraten, ist beträchtlich. Häusliche Zerwürfnisse sind jedoch ein zu hoher Preis für eine Zeitung, die derart protzig mit ihren Pfunden wuchert. Es mag dem wegen unzulänglicher Wohnverhältnisse am Lesen grosser Zeitungen Verhinderten wenigstens zum Trost gereichen, zu wissen, dass die Fülle ihres Informationsangebotes mitunter auch nur auf dem Papier besteht, indem die Spalten, die sich im Innern längs dem Falz befinden, infolge krampfhaften Zusammenhaltens der gewichtigen Seiten meistens gar nicht zur Kenntnis genommen werden können.

Es bleibe dahingestellt, ob das Dichterwort: «Wer Grosses will, muss sich zusammenraffen» nicht endlich auch auf die etwas zu gross geratenen Weltblätter angewendet werden sollte. Ganz hübsch zusammengefasst hat sich indessen längst die der geistigen und räumlichen Beschränktheit unseres Zeitalters Rechnung tragende Boulevardpresse, die den Verlust an äusserer Grösse immerhin dadurch kompensiert, dass sie die einzelnen Meldungen im Innern desto grösser aufbauscht. Nach den Erfahrungen dieser Reise weiss ich zumindest ihr handliches Format, das niemanden belästigt, jedenfalls sehr zu schätzen.

Unter Freundinnen

«Nächste Woche werde ich dreissig.»

«Das hast du vor einem Jahr auch schon behauptet.»

«Ich bin eben keine Frau, die heute dies sagt und morgen das!»

In der Rekrutenschule

wird Rekrut Gyger getadelt, denn er schiesst wie wild in der Gegend umher, ohne ein einziges Mal die Scheibe zu treffen.

Kopfschüttelnd fragt der Hauptmann: «Dihr sid doch vo Bruef Schnyder, da müesst der doch ds Nadelöhr o breiche?»

«Das scho», staglet Gyger, «aber nid uf drüühundert Meter!»

Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:

Eine unfehlbare Methode für Schützen, um stets ins Schwarze zu treffen: «Man schwaerzt die ganze Scheibel!»

Waagrecht: 1 Man, 2 Polonaise, 3 bar, 4 eng, 5 ist, 6 schwaerzt, 7 sachte, 8 Reiher, 9 phil, 10 Flem, 11 Arpad, 12 die, 13 Irbis, 14 Ree, 15 Episode, 16 Ali, 17 Fondei, 18 Inglin, 19 zu, 20 ganze, 21 el, 22 Hefe, 23 Grad, 24 alt, 25 Achne, 26 äge, 27 Scheibe, 28 scheitern.

Senkrecht: 1 Harfe, 2 As, 3 Reo, 4 ha, 5 Appenzell, 6 Pascha, 7 Duft, 8 Orchidee, 9 SC, 10 HTL, 11 pig, 12 acht, 13 Moewe, 14 di, 15 Arche, 16 Anna, 17 Eisen, 18 Heim, 19 Nager, 20 Eo, 21 Zenit, 22 Ref, 23 die, 24 Eber, 25 Sizilien, 26 er, 27 Esther, 28 Gera, 29 Emballage, 30 GR, 31 Ili, 32 de, 33 asino.

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Hans, en Innerrhoder, het em Osserrhodesche möse a d Lehrlingsprüefig. Wo er wider hee cho ischt, het er vezöhl: «D Osserrhoder sönd denn scho no vil frömmer as i gglobt ha, no jede Antwort, wo i em Experte ggee ha, het de seb d Händ aufgkhabed ond gsäat: «Mein Gott.»»

Sebedoni

Das Zitat

Der Journalist ist vom Termin angeregt. Er schreibt schlechter, wenn er Zeit hat. Karl Kraus

Vorsicht

Katrinchen geht mit Mutter im Zoo spazieren. Bei den Eisbären mahnt die Mutter: «Geh nicht zu nahe an diese Tiere, du bist so wieso schon erkältet!»

BIOVITAL GIBT NEUE KRAFT

Biovital enthält 10 lebenswichtige Vitamine, biologisch-aktives Eisen und rein pflanzliches Lecithin. Alles in wohlausgewogenen Mengen. ● Deshalb gibt Biovital neue Kraft. Es hilft bei allgemeiner Müdigkeit und Erschöpfung. Bei Appetitlosigkeit, Konzentrationsschwäche und Nervosität. ● Sie bekommen Biovital in allen Apotheken und Drogerien. Als Biovital flüssig und in der praktischen Dragéeform. ● Biovital gibt neue Kraft.



Zitt • Arnold